

Gabrielenstraße 73/75, Restaurant Kaiserpavillon, Ostseite (um 1910) [WM]

Der Wirt des „Kaiserpavillons“, Hans Sager, errichtete 1911/12 auf dem Gelände nördlich des Gaststättenbereichs eine Gerätehalle sowie Schuppen für den Yachtclub.

Nach Beginn des Ersten Weltkrieges beschlagnahmte der Militäriskus den „Kaiserpavillon“ als Reservelazarett und ließ 1915 neben dem Gebäude noch neun Krankenbaracken als Quarantänestation einrichten.

1921 wurde das Lazarett aufgelöst, und das Restaurant war unter öfter wechselnden Inhabern wie Ernst Spielberg (bis 1933) und Rudolf Baß (anschließend) wieder in Betrieb, und zwar bis 1938 unter der Bezeichnung „See-Pavillon“. Angeboten wurden: „Hotel und Restaurant, Sommerwohnungen, direkt am See und Wald gelegen, Dampferanlegestelle, eigene Bootsanlegestelle; Säle für Vereine und Festlichkeiten, vornehme Diele, großer schattiger Naturgarten mit Freitanz-Diele; Ausspannung, Autogaragen“. Der Bestuhlungsplan sah vor: im Versammlungsraum (dem großen Saal), 240 Sitzplätze, in den Gasträumen 136 und 108 Sitzplätze.



Anzeige, 1929 [SKS]

Am 1. Oktober 1938 wurde der Versammlungsraum geschlossen, er sollte zu Wohnungen umgebaut werden. Der einstige „Große Kaiserpavillon“ – also das Hauptgebäude – blieb nun unverpachtet, der 1904 errichtete benachbarte „Kleine Kaiserpavillon (Kleine Seepavillon, siehe unter 17.2.8) war weiter in Betrieb. Für die Gäste baute man der Eiskeller zu Toiletten um. Allerdings wurde der kleine Pavillon nach 1938 vom „Turnverein Waidmannslust e.V.“ für seine Ruderriege gemietet.



Gabrielenstraße 73/75, Umkleidekabinen an der Liegewiese (1930er Jahre) [WM]

Um 1949 war das Hauptgebäude Heim des „Verbandes der Polizei-Angehörigen Groß-Berlin“. Seit 1951 nutzte der Pächter Edmund Huth das Gebäude wieder als „Strandrestaurant und Kurhaus Seepavillon“ mit Hotel. Seit 1965 war der Wirt Johann Kampnmüller Inhaber, er warb mit „Innenraumplätzen für 100 Personen“.

1975 brach man das Gebäude ab, nachdem der Landeskonservator mitgeteilt hatte, keine Bedenken gegen den Abriss zu haben. Auch der „Turnverein Waidmannslust“ musste den ehemaligen „Kleinen Kaiser- bzw. Seepavillon“ 1978 für den Abriss räumen.



Gabrielenstraße 73/75, Restaurant Seepavillon mit Ufer (1930er Jahre) [Mj]



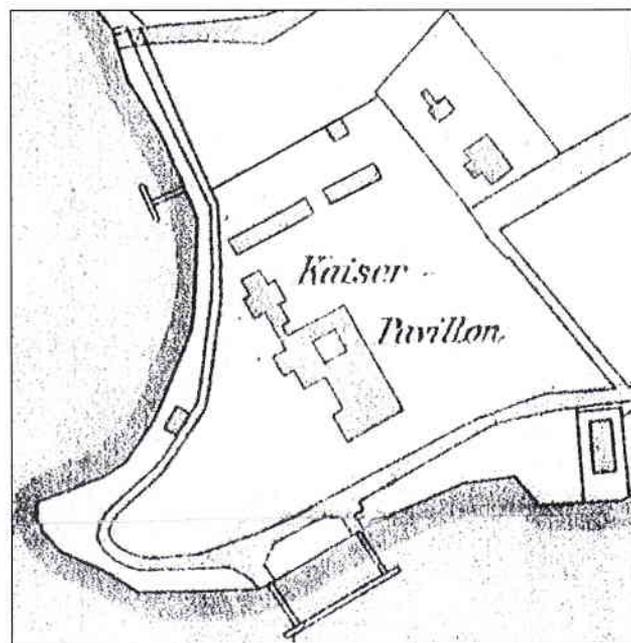
Gabrielenstraße 73/75, ehemaliges Restaurant Seepavillon (1973) [KS]

1957 brachte der Gastwirt Josef Fuchs an der Straßenseite des Hauses Reklametransparente „Schultheiss-Bier, Coca-Cola“ an. 1958 folgte über den Eingangstür ein Leuchttransparent „Zum Waldkater“. Fuchs betrieb das Restaurant bis 1966. Anschließend bewirtschaftete die Pächterin Elfriede Stupperich hier das „Speiserestaurant Waldbaude“. Der Name „Waldkater“ wurde wohl nicht mehr verstanden. 1977 ließ der Wirt Klaus Ebbacke Werbung für das Speiserestaurant in den Zeitungen erscheinen. Im Januar 1991 wurde die inzwischen geschlossene „Waldbaude“ abgebrochen. Noch im selben Jahr entstand das heutige Wohnhaus nach Entwurf von Rudolf Franzke (Berlin).



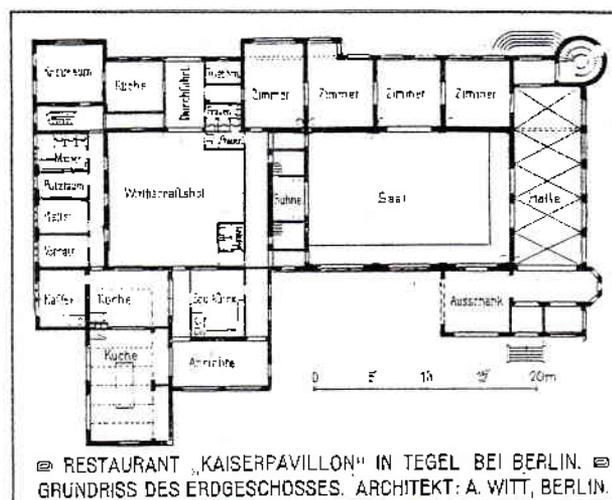
Bernauer Straße 139, Restaurant Waldkater im Abriss (1991) [Mj]

17.1.10 „Kaiserpavillon / Seepavillon“
(Gabrielenstraße 73/75)



Lageplan des „Kaiserpavillons“ am westlichen Ende der Gabrielenstraße, 1909 [N17]

Auf der Halbinsel Seglerkopf an der Großen Malche ließ Constanze von Heinz, die Eigentümerin des Gutes Schloss Tegel, 1902 den „Kaiserpavillon“ als großes Vergnügungsrestaurant und Hotel erbauen. Architekt des zweigeschossigen Gebäudes war A. Witt. Die Bauzeit dauerte vom 1. Juli 1902 bis 1. Juni 1903. Der Sockel des Gebäudes bestand außen aus Findlingen, das Mauerwerk teilweise aus unverputzten Rathenower Ziegelsteinen. Ein Turmbau und ein Nebenturm an der zum See gerichteten Fassade verliehen dem Bau ein burgartiges Ansehen. Im Inneren befanden sich eine gewölbte Halle und ein großer Saal von 18 mal 12 m Größe.



Erdgeschoss des „Kaiserpavillons“, Grundriss, um 1903 [Mj]

Neu! **Neu!**

Kaiser-Pavillon • Schloss Tegel

Grosse Eröffnungsfest am ersten Pfingstfeiertag.

Schönste Gelegenheit zu Pfingstpartien!
Direct im Walde, zwischen 2 Seen gelegen.
Terrassenartiger Concertgarten. * Im grossen Frucht-Saal: Tent.
In 3 Minuten von der Malchabahn (Hauptkassens Tegel) der elektr. Bahn erreichbar.
Es recht regen Besuch ist erbeten ein **G. Johnke,**
Küchens- u. Anschlagmeister.

Anzeige zur Eröffnung (1903)[Vö]

Ein Stück nördlich stand der zugehörige Eiskeller. Die Gartenanlage mit Terrassen und Grotten schuf die Reinitzkendorfer Landschaftsgärtnerei „Kombst & Co“.⁶

Das sogleich nach der Eröffnung im Mai 1903 beliebte Restaurant wurde schnell erweitert. 1903 – 1904 baute man zwei offene Hallen zur Bewirtung von Gästen an, ferner entstand eine Musikhalle mit Platz für 40 Musiker, um Konzerte im Freien abzuhalten. In einem nördlich des Restaurationsgebäudes noch 1903 fertig gestellten Stallgebäude konnten acht Gästepferde und zwei Pferdewagen untergestellt werden.